

Bibliotheken als Kulturvermittler = Les bibliothèques - centres d'animation culturelle = Le biblioteche, promotrici della cultura

Autor(en): **Maier, Franz Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **53 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bibliotheken als Kulturvermittler

«Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie wichtig die Bibliotheken für die Demokratisierung der Kultur sind. Trotz der Bedeutung, die heute Radio und Fernsehen als Verbreitungsmitteln zukommt, bleiben die Bibliotheken noch immer die bevorzugten Quellen für eine gründliche Information auf den Gebieten des Wissens und der Kultur. Man wird kaum fehlgehen mit der Behauptung, daß das kulturelle Niveau eines Volkes an der Zahl, der Vielfalt und der Atmosphäre seiner Bibliotheken gemessen werden kann.» Diese Feststellung der eidgenössischen Expertenkommission für Fragen einer schweizerischen Kulturpolitik (Kommission Clottu) bildete Ausgangspunkt einer Tagung, die unter dem Titel «Kulturvermittlung und Animation culturelle am Beispiel der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken» im Stapferhaus auf der Lenzburg stattfand. Rund 50 Bibliothekare, Behördevertreter und Politiker aus verschiedenen Kantonen und Gemeinden der deutschsprachigen Schweiz nahmen an der Tagung teil und ließen sich von kompetenten Fachleuten die Möglichkeiten der Förderung der öffentlichen Bibliotheken aufzeigen. Referenten des Seminars, das unter der Leitung von Anton Lindgren, Direktor der Volkshochschule Bern und Präsident der Kantonalen Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken Bern stand, waren: Egon Wilhelm, Präsident der Stadt- und Regionalbibliothek Uster, Urs Widmer, Stadtpräsident von Winterthur, Peter Stokholm, Leiter des Dänischen Instituts für Information und kulturellen Austausch, und Heinrich Rohrer, Direktor der Berner Volksbücherei und Geschäftsführer des Schweizer Bibliotheksdienstes. Der Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, Franz Georg Maier, faßt die Ergebnisse der Tagung wie folgt zusammen:

Die Notwendigkeit, die allgemeinen öffentlichen Bibliotheken zu fördern, ist unbestritten. In einer Zeit, die einen so raschen Wandel der Umwelt erlebt, wächst die Bedeutung der Bibliothek und rückt vor allem ihre Funktion, Möglichkeiten der Information und der Selbstbildung anzubieten, immer mehr in den Vordergrund.

Die Bibliothek als wichtiger Bestandteil des Bildungswesens, der Alltagskultur und des gesellschaftlich-politischen Lebens ist «öffentlich» im Sinne ihres Dienstes an der Öffentlichkeit. In Zeiten der Rezession sollte das Bibliothekswesen in vermehrtem Maße gefördert werden; es hilft mit, informierte Bürger heranzubilden, welche Schwierigkeiten besser zu meistern vermögen.

Das allgemeine öffentliche Bibliothekswesen der Schweiz steht gegenwärtig auf einem mittleren Entwicklungsstand, wenn man es mit dem Ausland vergleicht. Der Norden – das angelsächsische, skandinavische und deutsche Bibliothekswesen – ist z. T. beträchtlich voraus, der Süden dagegen ist zu-

rückgeblieben. Das schwerwiegendste Problem liegt im Gefälle zwischen bibliotheksreichen und bibliotheksarmen Regionen in unserem Lande. Die Unterschiede sind groß, und sie werden ständig größer. Das Hauptziel der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken, jedem Bürger die gleiche Chance zu geben, sich zu informieren und zu bilden, wird dadurch verfehlt.

Wo moderne leistungskräftige Bibliotheken bestehen, wie in den Großstädten und in einigen wenigen Kantonen, zeigt sich der Erfolg im wachsenden Zuspruch der Bevölkerung. Eine Kosten-Nutzenanalyse bei einer Bibliothek nach streng betriebswirtschaftlichen Maßstäben durchzuführen, ist zwar kaum möglich, doch steht eine Tatsache außer Zweifel: Mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln wird ein erstaunlich großer Teil unserer Bevölkerung erfaßt. Die hohe Benutzungsfrequenz in einer genügend ausgestatteten und gut geführten Bibliothek belegt diese Feststellung.

Die Arbeit im allgemeinen öffentlichen Bibliothekswesen spielt sich in unserem Lande auf drei Ebenen ab: auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene.

Der primäre Anstoß zur Schaffung und zum Unterhalt einer Bibliothek wird wohl noch auf lange Zeit hinaus von der *Gemeinde* ausgehen. Bei einer Neugründung spielt meist die Initiative von einzelnen Persönlichkeiten oder von Personengruppen eine wesentliche Rolle, doch muß sich privater Idealismus so bald als möglich mit dem Einsatz der öffentlichen Instanzen verbinden, um die Leistungskraft und Wirkung der Bibliothek auf die Dauer zu gewährleisten.

Als konkrete Richtlinie gilt für den Politiker wie für den Bibliothekar, daß 1% des Gesamtbudgets oder doch des gesamten Steuerertrages einer Gemeinde für die allgemeinen öffentlichen Bibliotheken eingesetzt werden sollte.

Ein Problem besonderer Art stellt in vielen Gemeinden das Verhältnis der Gemeindebibliothek zu den Schulbibliotheken dar. In jedes Schulhaus gehört an sich eine zentrale Schulbibliothek als wichtiges, in den Unterricht zu integrierendes Informationsinstrument. In kleinen Gemeinden können indessen aus Gründen der Ökonomie Gemeindebibliothek und Schulbibliothek zusammengelegt werden, sofern man sich der verschiedenartigen Funktionen, welche sie erfüllen, bewußt bleibt und die Bedürfnisse und die Ansprüche beider Bibliothekstypen berücksichtigt. Niemals dürfen Gemeindebibliothek (mit Jugendabteilung) und die Schulbibliothek in Konkurrenz zueinander treten, sie sollten vielmehr in kontinuierlicher und sinnvoller Weise zusammenarbeiten.

Auch den *Kantonen* fällt ein wichtiger Anteil bei der Förderung des allgemeinen öffentlichen Bibliothekswesens zu.

Es wird den kantonalen Behörden empfohlen, eine Bibliothekskommission einzusetzen und einen kantonalen Beamten als Bibliotheksbeauftragten mit ihr zusammenarbeiten zu lassen. Die kantonale Bibliothekskommission wird eine Bibliothekskonzeption für den Kanton ausarbeiten mit dem Ziel, eine angemessene Literaturversorgung der gesamten Bevölkerung herbeizuführen. Die Kommission erläßt Richtlinien zur Schaffung und Führung bedürfnisgerechter Bibliotheken. Ein kantonales Subventionsgesetz erlaubt auch den finanzschwachen Gemeinden, Bibliotheken nach diesen Richtlinien einzurichten, wenn sie gewillt sind, das ihnen Mögliche dazu beizutragen.

Andererseits werden Gemeindebibliotheken, welche über die Bedürfnisse der eigenen Bevölkerung hinaus an regionaler Bibliotheksarbeit teilnehmen, für ihre Mehrleistungen angemessen entschädigt. Eine äußerst wichtige Aufgabe fällt schließlich den Kantonen bzw. ihren kantonalen Bibliothekskommissionen zu: die vielen nebenamtlichen Gemeinde- und Schulbibliothekare auszubilden.

Für den Ausgleich auf nationaler Ebene wird vor allem der *Bund* die Verantwortung zu tragen haben.

Das wirksamste Mittel dazu wird im Clottu-Bericht klar herausgestellt; nämlich jene drei Institutionen zu unterstützen, welche schon seit Jahren nationale Bibliotheksarbeit leisten: die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für allgemeine öffentliche Bibliotheken (SAB), die Schweizerische Volksbibliothek (SVB) und die Genossenschaft Schweizer Bibliotheksdienst (SBD).

Die SAB bemüht sich um den Zusammenhalt der über 5000 Gemeinde- und Schulbibliotheken und um die Fortbildung ihrer Bibliothekare. Die SVB stellt den Gemeinden leihweise Grundbestände an Literatur zur Verfügung und hilft ihnen dadurch, Anfangsschwierigkeiten bei der Errichtung einer Bibliothek zu überwinden; sie ergänzt durch Wechselbestände auch das Literaturangebot von bestehenden Gemeinde- und Schulbibliotheken. Der SBD schließlich bedient die Bibliotheken mit bibliotheksfertig zugerüsteten Büchern und entlastet damit die Bibliothekare von aufwendigen Routinearbeiten. Er bietet auch Hilfe und Beratung bei der Einrichtung neuer und beim Umbau bestehender Bibliotheken an. Diese drei nationalen Institutionen suchen in Zukunft noch stärker zusammenzuarbeiten, um ihre nutzbringenden Dienste und Tätigkeiten auf möglichst rationelle und ökonomische Art zu leisten.

Les bibliothèques - centres d'animation culturelle

«On ne saurait assez insister sur le rôle fondamental que les bibliothèques jouent dans la démocratisation de la culture. L'importance prise de nos jours par les moyens audio-visuels de diffusion n'a pas réduit, mais accru le recours aux livres, qui demeurent les sources privilégiées d'une information approfondie dans tous les domaines du savoir et de la culture. Sans trop courir le risque de se tromper, on peut affirmer que le niveau culturel d'un peuple se mesure au nombre, à la variété, à la qualité d'accueil de ses bibliothèques.» Cette affirmation de la Commission fédérale d'experts pour l'étude de questions concernant la politique culturelle suisse a été le point de départ d'une session à Lenzburg (à la maison Stapfer). Cette réunion a eu lieu pour discuter le problème de la communication et de l'animation culturelle dans les bibliothèques de lecture publique. Une cinquantaine de bibliothécaires et de représentants des autorités cantonales et communales de la Suisse alémanique ont participé à cette session, où des spécialistes compétents leur ont démontré les différences possibilités de développer les bibliothèques publiques. Ce séminaire était dirigé par M. Anton Lindgren, directeur de l'Université populaire à Berne et président de la Commission cantonale pour les bibliothèques populaires et des jeunes. Les autres rapporteurs du séminaire étaient M. Egon Wilhelm, qui préside la Commission de la Bibliothèque de la ville et de la région d'Uster, M. Urs Widmer, président de la ville de Winterthur, M. Peter Stokholm, directeur de l'Institut danois pour l'information et les échanges culturels et M. Heinrich Rohrer, directeur de la «Berner Volksbücherei» et directeur du Service suisse aux bibliothèques. Le directeur de la Bibliothèque nationale suisse, M. Franz Georg Maier, a résumé les résultats de la session de la manière suivante:

La nécessité de promouvoir le développement des bibliothèques de lecture publique est indiscutable. Les changements rapides que vit notre monde actuellement confèrent plus d'importance à la bibliothèque, en sollicitant de plus en plus sa fonction de source d'information et de formation individuelle.

La bibliothèque, en tant qu'élément important dans les possibilités de formation, d'élargissement de la vie culturelle et socio-politique, est une institution «publique» en ce sens qu'elle destine ses services à la collectivité. Il importe, particulièrement en temps de récession, de promouvoir d'autant plus le développement des bibliothèques; cela contribue à la formation de citoyens conscients des difficultés, et mieux à même de les maîtriser.

Les bibliothèques de lecture publique en Suisse se trouvent actuellement à un stade moyen de développement par rapport à l'étranger. Au nord, les bibliothèques anglo-saxonnes, allemandes et scandinaves sont en partie nette-

ment en avance; au sud, on est en retard. Pour la Suisse, le problème le plus grave réside dans la disparité entre régions richement et régions pauvrement dotées en bibliothèques. Les différences sont marquées, et croissent encore. De ce fait, le but principal des bibliothèques de lecture publique, qui consiste à offrir à chaque citoyen des chances égales d'accéder à l'information et à la culture, ne peut être atteint.

Dans les grandes villes, dans quelques rares cantons, là où fonctionnent des bibliothèques modernes et dotées de fonds à la mesure de la nécessité, le succès se marque par une sollicitation toujours accrue de la part de la population. Bien qu'il ne soit guère possible d'analyser le fonctionnement d'une bibliothèque en termes rigoureusement économiques de charges et de bénéfices, un fait se révèle pourtant incontestable: il est possible, avec des moyens relativement restreints, de toucher une part étonnamment importante de notre population. On peut en prendre pour preuve le haut degré de fréquentation d'une bibliothèque bien équipée et bien conduite.

Dans notre pays, c'est sur trois plans que s'organise le travail de développement de la lecture publique: la commune, le canton et la Confédération.

Actuellement, et probablement pour longtemps encore, l'élan initial qui mène à la création et au développement d'une bibliothèque émane de la commune. L'initiative de quelques personnalités ou d'un groupe de personnes joue le plus souvent un rôle essentiel lors d'une nouvelle fondation. Mais cet idéalisme privé doit pouvoir se conjuguer le plus tôt possible avec l'aide des pouvoirs publics, afin que soient assurées l'efficacité et l'activité future de la bibliothèque.

Pour donner un ordre de grandeur concret, il est une directive valable aussi bien pour les politiciens que pour les bibliothécaires: 1% de l'ensemble du budget de la commune, ou tout au moins du revenu des impôts, devrait être consacré à la lecture publique.

Un problème spécial se pose pour beaucoup de communes: les relations entre la bibliothèque communale et la bibliothèque scolaire. Chaque bâtiment scolaire devrait disposer d'une bibliothèque centrale, conçue comme un instrument d'information intervenant étroitement dans l'enseignement. Il est toutefois concevable, dans de petites communes, de rassembler par raison d'économie la bibliothèque communale et la bibliothèque scolaire, mais il importe alors de demeurer conscient de la fonction différente que remplissent ces deux types de bibliothèques, et de ne négliger aucune des exigences qui en découlent. En aucun cas la bibliothèque communale (avec section jeunesse) et la bibliothèque scolaire ne devraient entrer en concurrence; il s'agit pour elles bien au contraire d'établir une collaboration continue et étudiée.

Une part importante dans la promotion des bibliothèques de lecture publique incombe aussi *aux cantons*.

Il faut recommander aux autorités cantonales de constituer une commission des bibliothèques, et de désigner un fonctionnaire cantonal qui collabore avec elle en tant que chargé de la question des bibliothèques. La commission cantonale des bibliothèques aura pour tâche de concevoir le développement du réseau de bibliothèques dans le canton de telle manière que le système de mise à disposition de la littérature soit approprié pour l'ensemble de la population. La commission émet des directives quant à la création et à l'entretien de bibliothèques répondant aux besoins du public. Une loi cantonale prévoyant des subventions permet aux communes disposant de peu de moyens financiers de développer elles aussi leurs bibliothèques selon ces directives, dès lors qu'elles consentent elles-mêmes un effort maximal.

D'autre part, les bibliothèques communales qui tiennent compte aussi des besoins régionaux seront dédommagées en proportion de la prestation supplémentaire. Une autre tâche, d'importance primordiale, incombe enfin aux cantons ou à leurs commissions cantonales des bibliothèques: la formation des nombreux bibliothécaires communaux et scolaires non professionnels.

C'est la *Confédération* qui est responsable d'une juste répartition considérée sur le plan national.

Le rapport Clottu met clairement en évidence le moyen le plus efficace pour y arriver, soit: soutenir les trois institutions qui, depuis des années déjà, se sont occupées des bibliothèques au niveau national. Ce sont le Groupe de travail des bibliothèques de lecture publique (GTB/SAB), la Bibliothèque pour tous (BPT) et le Service suisse aux bibliothèques (SSB).

Le Groupe de travail des bibliothèques de lecture publique s'occupe de la coordination entre les 5000 bibliothèques communales et scolaires ainsi que de la formation de leurs bibliothécaires. La Bibliothèque pour tous prête aux communes des fonds de livres, et ces «aides au départ» permettent de vaincre les difficultés qui se présentent à la création d'une bibliothèque; elle complète aussi le choix de livres des bibliothèques communales et scolaires existantes en prêtant des collections renouvelables périodiquement. Enfin le Service suisse aux bibliothèques vend aux bibliothèques des livres entièrement équipés pour le prêt et décharge ainsi les bibliothécaires de travaux de routine peu rentables. Il offre aussi aide et conseil pour l'installation ou les transformations en matière de bibliothèques. Ces trois institutions nationales cherchent à établir une collaboration encore plus étroite à l'avenir, afin d'être en mesure d'organiser leurs services et leurs activités, dont l'utilité n'est plus à démontrer, de la manière la plus rationnelle et la plus économique possible.

Le biblioteche, promotrici della cultura

«Non si farà mai abbastanza notare quale importanza abbiano le biblioteche nella democratizzazione della cultura. Nonostante l'importanza che radio e televisione assumono oggi quali mezzi di diffusione, le biblioteche restano tuttora le fonti preferite per un'approfondita informazione nel campo del sapere e della cultura. Non ci si sbaglierà certo affermando che il livello culturale di un popolo può essere misurato dal numero, dalla varietà e dall'atmosfera delle sue biblioteche.» Questa constatazione della commissione federale di esperti per le questioni di una politica culturale svizzera (Commissione Clottu), ha motivato una riunione tenutasi nella «Stapferhaus» del castello di Lenzburg, sotto il titolo «Diffusione e incremento culturali ad immagine delle biblioteche di pubblica lettura.» Cinquanta persone circa, bibliotecari, rappresentanti delle autorità ed uomini politici, provenienti da diversi cantoni e comuni della Svizzera di lingua tedesca, hanno preso parte alla riunione per ascoltare dalla bocca di specialisti le possibilità di incremento delle biblioteche di pubblica lettura. Al seminario, posto sotto la guida di Anton Lindgren, direttore dell'Università popolare di Berna e presidente della commissione cantonale per le biblioteche popolari e dei giovani, hanno partecipato i seguenti oratori: Egon Wilhelm, presidente della biblioteca comunale e regionale di Uster, Urs Widmer, sindaco di Winterthur, Peter Stokholm, capo dell'Istituto danese per l'informazione e lo scambio culturale e Heinrich Rohrer, direttore della «Volksbücherei» di Berna e amministratore del servizio svizzero per biblioteche. Il direttore della biblioteca nazionale svizzera, Franz Georg Maier, riassume i risultati della riunione come segue:

La necessità di incoraggiare le biblioteche pubbliche è indiscussa. In un tempo che vive una così rapida trasformazione dell'ambiente, il significato della biblioteca cresce e soprattutto viene messo sempre più in rilievo il suo compito di offrire ad ognuno la possibilità di informarsi e di istruirsi.

La biblioteca quale importante elemento dell'istruzione, della cultura corrente e della vita politico-sociale è «pubblica» in quanto offre il suo servizio al pubblico. In tempi di recessione, l'organizzazione bibliotecaria dovrebbe essere maggiormente favorita; essa aiuta ad educare cittadini informati, i quali riusciranno meglio a superare le difficoltà.

Se confrontato con quello straniero, l'ordinamento bibliotecario pubblico della Svizzera si trova attualmente a un livello medio di sviluppo. L'ordinamento bibliotecario anglosassone, scandinavo e tedesco, cioè il Nord, ha raggiunto in parte un notevole anticipo, il Sud invece è rimasto indietro. Nel nostro Paese il problema più grave consiste nel dislivello fra regioni ricche di biblioteche e regioni che ne sono povere. Le differenze sono grandi e ingran-

discono sempre più. Fallisce così il principale scopo delle biblioteche di pubblica lettura che è quello di dare ad ogni cittadino la stessa possibilità di informarsi ed istruirsi.

Dove esistono biblioteche moderne ed efficienti come nelle grandi città ed in alcuni cantoni, il successo è dimostrato dal crescente favore del pubblico. Non è certo possibile fare in una biblioteca un'analisi spese-benefici secondo una rigorosa misura economica, però un fatto è fuori dubbio: con mezzi relativamente modesti viene raggiunta una parte molto grande della nostra popolazione. L'alta frequenza di lettori in una biblioteca sufficientemente attrezzata e ben diretta documenta questa constatazione.

Il lavoro delle biblioteche di pubblica lettura si svolge, nel nostro Paese, su tre piani: a livello comunale, cantonale e federale.

L'impulso principale per la creazione e la cura di una biblioteca, partirà per molto tempo ancora dal *comune*. L'iniziativa di personalità o di gruppi ha quasi sempre un'importanza essenziale per la fondazione di ogni nuova biblioteca, però l'idealismo privato deve al più presto congiungersi con gli intenti delle istanze pubbliche per assicurare alle biblioteche un'efficacia ed un effetto duraturi.

L'1% del bilancio totale o del ricavo di tutte le imposte di un comune, dovrebbe essere impiegato per le biblioteche di pubblica lettura; massima questa che vale tanto per l'uomo politico come per il bibliotecario.

In molti comuni un problema particolare è costituito dal rapporto fra la biblioteca comunale e le biblioteche scolastiche. In ogni scuola dovrebbe esserci una biblioteca centrale quale importante strumento di informazione da integrare nell'insegnamento. In piccoli comuni invece, la biblioteca comunale e quella scolastica possono essere riunite per ragioni economiche a condizione che si resti consapevoli delle diverse funzioni che esse svolgono e si tenga conto delle necessità e delle esigenze di entrambi i tipi di biblioteca. Biblioteca comunale (con reparto per la gioventù) e biblioteca scolastica non devono mai entrare in concorrenza, dovrebbero piuttosto cooperare in modo più continuo e più sensato.

Anche ai *cantoni* spetta una parte importante nell'incremento dell'ordinamento bibliotecario pubblico.

Si raccomanda alle autorità cantonali di introdurre una commissione bibliotecaria cui collabori anche un funzionario cantonale, incaricato bibliotecario. La commissione bibliotecaria cantonale elaborerà per il cantone un concetto bibliotecario di base, allo scopo di arrivare ad un apporto letterario sufficiente per l'insieme della popolazione. La commissione rilascia norme per la creazione e la guida di biblioteche che soddisfino il pubblico. Una legge di sovvenzione cantonale permette pure ai comuni finanziariamente

deboli di organizzare biblioteche secondo queste norme, a condizione che siano disposti a contribuire secondo le proprie possibilità.

D'altra parte, le biblioteche comunali che, oltre a soddisfare le necessità della propria popolazione, parteciperanno al lavoro bibliotecario regionale, saranno adeguatamente indennizzate. Un compito di estrema importanza tocca infine ai cantoni o meglio alle loro commissioni bibliotecarie: formare nei comuni e nelle scuole i numerosi bibliotecari che esercitano questa professione come seconda occupazione.

Responsabile dell'equilibrio sul piano nazionale sarà soprattutto la *Confederazione*.

Il mezzo più efficace per raggiungere tale equilibrio è definito chiaramente nel rapporto Clottu; sovvenzionare cioè quelle tre istituzioni che già da anni compiono un lavoro bibliotecario nazionale: La Comunità di lavoro delle biblioteche di pubblica lettura, la Biblioteca svizzera per tutti, la Cooperativa servizio svizzero per biblioteche.

La Comunità di lavoro delle biblioteche di pubblica lettura, si adopera per la coesione delle più di 5000 biblioteche comunali e scolastiche e per il perfezionamento dei loro bibliotecari. La Biblioteca svizzera per tutti presta ai comuni gli effettivi fondamentali di letteratura e li aiuta così a sormontare le difficoltà iniziali nella fondazione di una biblioteca; essa completa con lo scambio di effettivi anche l'offerta di letteratura delle biblioteche comunali e scolastiche esistenti. La Cooperativa servizio svizzero per biblioteche infine, fornisce alle biblioteche, libri pronti all'uso bibliotecario alleviando così i bibliotecari di un lavoro di «routine». Essa offre pure aiuto e consiglio nell'allestimento di nuove biblioteche o nella trasformazione di quelle già esistenti. Queste tre istituzioni nazionali cercheranno in futuro di collaborare ancora di più per svolgere la loro utile attività nel modo più razionale ed economico possibile.

BIBLIOTHEKSMATERIAL

 **HAWE**®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P.A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43